

Prutz, Robert Eduard: Freiheit (1844)

1 Die Freiheit lässt sich nicht gewinnen,
2 sie wird von außen nicht erstrebt,
3 wenn nicht zuerst sie selbst tief innen,
4 im eignen Busen dich belebt.
5 Willst du den Kampf, den großen, wagen,
6 so setz zuerst dich selber ein:
7 Wer fremde Fesseln will zerschlagen,
8 darf nicht sein eigner Sklave sein.
9 Nur reinen Herzen, reinen Händen,
10 gebührt der Dienst im Heiligtum;
11 der Freiheit Werk rein zu vollenden,
12 dies, deutsches Volk, dies sei dein Ruhm.
13 Die Lüge winkt, die Schmeichler locken,
14 mit seiner Kette spielt der Knecht:
15 Du aber wandle unerschrocken,
16 und deine Waffe sei das Recht!

(Textopus: Freiheit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39062>)